**Zeitschrift:** Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum

**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum

**Band:** - (2005)

**Rubrik:** Hochwasser im Depot Thun

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Die Helfer von Kulturgüterschutz und Denkmalpflege und die Museumsmitarbeiter standen während Tagen im Wasser.

Die metallenen Kulturgüter warteten im Freien auf ihre erste Reinigung

Das Wasser war aufgrund des steigenden Grundwasserspiegels ins Kellergeschoss des Gebäudes gelangt, wo sich das Depot befand. Am Morgen des 24. August 2005 stand das Wasser bei 65 cm und erreichte nach drei Tagen mit 226 cm seinen Höchststand. Zwei Drittel der 2 500 Objekte im Depot wurden vollständig durchnässt, die übrigen auf der Galerie entgingen um wenige Zentimeter dem gleichen Schicksal.

Die Bergung war Knochenarbeit mit Fingerspitzengefühl. Die durchnässten Objekte waren entsprechend schwer; Schränke und Truhen hatten sich, im Wasser treibend, verkeilt. Einzelteile hatten sich wegen wasserlöslicher Leime vom Hauptstück getrennt, weshalb die Einsatzkräfte buchstäblich im Trüben danach fischen mussten. Die Helfer arbeiteten tagelang im hüfthohen Wasser, das wegen drohender Stabilitätsschäden am Gebäude nicht abgepumpt werden durfte. Generatoren und Gebläse sorgten für Licht, Luft und reichlich Lärm, und jedes Stück musste zu einem aufgebrochenen Fenster heraufgereicht werden, da weder der Lift funktionierte noch das Treppenhaus zugänglich war. Die schwersten Objekte, darunter vier lebensgrosse historische Pferdemodelle, konnten erst geborgen werden, als nach gut einer Woche der Lift behelfsmässig wieder in Betrieb war.

Berücksichtigt werden musste die Personengefährdung durch mögliche Kontaminierung des Wassers sowie durch Sporen beim zu erwartenden massiven Pilzbefall. Alle Mitarbeiter in Thun und Seftigen erhielten deshalb eine Instruktion und die nötigen Schutzmittel zum Umgang mit gesundheitsschädlichen Substanzen und Hilfsstoffen.

*Zwischenlager in Seftigen*

Im Zeughaus Seftigen kamen während Tagen lastwagenweise triefende Objekte und Einzelteile an, wurden nach Material und erforderlichen Lagerbedingungen sortiert, nummeriert, fotografiert und in der eigens eingerichteten Datenbank registriert.

Sodann wurden die Gegenstände grob gereinigt und gelagert. Ziel war die schnellstmögliche Stabilisierung bei kleinstmöglichen Folgeschäden durch Rissbildung und Schimmel- oder Rostbefall.

Warmes Septemberwetter unterstützte zwar das schnelle Trocknen der Metallteile, schuf aber auch zusammen mit der Feuchtigkeit der Objekte hervorragende Wachstumsbedingungen für Schimmelpilze in allen erdenklichen Farben. Das Belüften von Schränken und Schubladen und laufendes sorgfältiges Entfernen des auftretenden Schimmels war denn auch die Hauptarbeit bei den langsam zu trocknenden Gegenständen aus Holz und Textilien. Eile war dagegen beim Metall geboten, um dem Rost zuvorzukommen. Nahezu alle technischen Geräte wurden geöffnet, um liegengebliebenes Wasser aus versteckten Hohlräumen zu entfernen. Bereits zwei Monate nach dem Hochwasser war dann der gesamte Bestand im neuen Depot eingelagert, um der weiteren Bearbeitung entgegenzusehen.

gekürzter Nachdruck aus:
Schweizer, Simon und Tino Zagermann, Nach dem Hochwasser.
Was mit dem Sammlungsgut geschah.
In: Kulturgüterschutz KGS Forum 08/ 2006, S. 43 – 46.